

# 10/08

## Inhalt

### VIEW

#### 6 Den Angehörigen als Partner sehen

Interview mit Mag. Antonia Croy, Wien

### PUNKTE

#### 8 Entwicklungspotentiale im Wundmanagement

Christian Balon, Mistelbach

### PRAXIS

#### 12 Stomapflege und erstes Handeln bei Komplikationen

Gabriele Gruber, München

#### 18 Cinema Alchemy - Kinofilme als therapeutisches Hilfsmittel

Dr. Brigitte Wolz, Oakland, Kalifornien

### MANAGEMENT

#### 24 Pflegeschlüssel in der Altenpflege

Hardy-Thorsten Panknin, Berlin

### WISSENSCHAFT

#### 28 Kinästhetik-Konzept: Bedarf in Österreich

DGKS Gabriela Steinwider, Univ.-Prof. Dr. Christa Lohrmann, Graz

### BILDUNG

#### 30 Angehörige als Partner in der Pflege

Bernhard Höchtl, St. Pölten

#### 32 Pflege&Wissenschaft

### & LEBEN

#### 34 BigsMile Place: Bewegung für Klein und Groß • Tao Te: Neu im Zentrum für Bewegungsenergie • Buch: Einladung nach Ägypten • Multimedia-Projekt: „Ich war Sebald - Abverkauf“

4 Panorama

7 Impressum

10 aktuell - Wunde

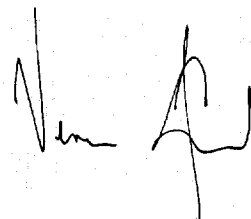
36 Produkte

38 Veranstaltungen

## Partnerschaft

Partnerschaftliches Denken und Handeln ist sowohl im privaten, wie im beruflichen Bereich eine Strategie, die vielleicht etwas mühsamer ist als Denken und Handeln in ungleichgewichtigen Beziehungen - Stichwort: ungleiche Machtverhältnisse - aber langfristig erfolgversprechender. Die Mitarbeiter im Team als Partner zu behandeln, in Entscheidungen einzubeziehen, ihre Meinungen und Erfahrungen und Lösungsvorschläge zu berücksichtigen, bedeutet eine Fülle an Mehrinformationen, die einer realistischeren Darstellung der tatsächlichen Situation wesentlich näher kommt, als die Sichtweise aus nur einer Richtung. Wenn der Arzt die Sichtweise der Pflege in seine Patienteneinschätzung miteinbezieht, wird er mehr über den Patienten erfahren, als nur die medizinische Ebene und wird eine gezieltere Therapie entwickeln. Wenn die Pflege die Angehörigen miteinbezieht, wird sie die Eigenheiten, Vorgeschichte und Kommunikationsmöglichkeiten des Patienten besser erfassen können, als mittels ihres immer beschränkt bleiben müssenden Wahrnehmungsausschnitts der Situation. Kommunikation auf gleicher Augenhöhe erweitert das Spektrum. Einbindung der Betroffenen in Entscheidungen verbessert das Ergebnis, denn schließlich müssen die Betroffenen meist mit diesem Ergebnis während einer gewissen Dauer umgehen. Antonia Croy vom Verein Alzheimer Angehörige Austria stellt immer wieder Mängel in dieser partnerschaftlichen Kommunikation zwischen Pflege und Angehörigen fest, weil Pflegenden häufig der Meinung sind, zu wissen, was das Beste für den Patienten ist. Bernhard Höchtl beschreibt in der Zusammenfassung seiner Fachbereichsarbeit die Wichtigkeit der Einbindung von Angehörigen, die häufig immer noch aus dem Patenzimmer geschickt werden, wenn Pflegehandlungen am Patienten im Krankenhaus vorgenommen werden - Pflegehandlungen, die ebendiese Angehörigen daheim selbst durchführen müssen. Es ist tatsächlich höchste Zeit für partnerschaftliches Handeln

meint Ihre



Verena Kienast

verena.kienast@springer.at